

Rumpelstilzchen

Ein armer Müller hatte eine schöne Tochter. Als einmal der König an seiner Mühle vorbeikam, erzählte ihm der Müller: »Meine Tochter kann Stroh zu Gold spinnen.« Das war aber nicht wahr, der Vater wollte nur prahlen. Der König ließ die Müllerstochter in sein Schloß kommen, führte sie in eine Kammer voll Stroh und gab ihr ein Spinnrad. »Wenn bis morgen früh dieses Stroh nicht zu Gold geworden ist, mußt du sterben.« Damit verschloß er die Tür. Das arme Mädchen weinte vor Angst. Plötzlich öffnete sich die Tür und ein kleines Männchen kam herein. Es versprach, der Müllerstochter zu helfen, und sie schenkte ihm dafür ihre Halskette. In kurzer Zeit war alles Stroh zu Gold gesponnen. Der König staunte am Morgen sehr, aber nun wollte er noch mehr Gold haben. In der nächsten Nacht sollte das Mädchen wieder Gold spinnen. Wieder half ihr das Männchen, und sie schenkte ihm ihren Ring vom Finger. Aber noch einmal sollte sie eine große Kammer voll Stroh in Gold verwandeln. Diesmal hatte sie nichts mehr, was sie dem Männchen



geben konnte. »Du mußt mir, wenn du verheiratet bist, dein erstes Kind schenken«, verlangte das Männchen, und in ihrer Not versprach sie es. Als der König am nächsten Morgen das viele Gold sah, nahm er die Müllerstochter zur Frau.

Nach einem Jahr bekam sie ein schönes Kind. Sie dachte nicht mehr an das Männchen, aber plötzlich stand es an der Tür, um das Kind zu holen. Alles Bitten und Weinen half ihr nichts, das Männchen wollte das Kind haben. Aber es wollte ihr noch drei Tage Zeit lassen. »Wenn du bis dahin meinen Namen weißt, sollst du dein Kind behalten.«

Entnommen aus:

Rosemarie Griesbach, **Deutsche Märchen und Sagen**. Für Ausländer bearbeitet.

ISBN 3-19-001022-6

© Max Hueber Verlag, Ismaning, 8. Auflage 1995

Nun schickte die Königin ihren Diener aus, der sollte ihr alle Namen sagen, die er hörte. Am ersten und zweiten Tag konnte sie den Namen des Männleins nicht erraten. Am Abend des dritten Tages kam der Diener zurück und erzählte: »Tief im Wald, wo Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen, sah ich ein kleines Haus und davor ein Feuer; um das Feuer tanzte ein kleines Männchen und sang:

»Heute back ich, morgen brau ich,
übermorgen hol' ich der Königin ihr Kind;
ach, wie gut, dass niemand weiß,
dass ich Rumpelstilzchen heiß!«



Da war die Königin froh. Als das Männchen zum drittenmal kam, fragte sie: »Heißt du Hinz?« »Nein.« »Heißt du Kunz?« »Nein.« »Heißt du vielleicht Rumpelstilzchen?«

Da schrie das Männlein vor Zorn und stieß den rechten Fuß tief in die Erde, dann packte es in seiner Wut den linken Fuß und riß sich selbst mitten entzwei.

Wörterklärungen

das Stroh:	Halme und leere Ähren; der Rest nach dem Dreschen des Kornes
spinnen, a, o:	einen Faden drehen
Stroh zu Gold spinnen:	aus Stroh Gold machen
prahlen:	größtun, die Wahrheit übertreiben
er ließ ... kommen:	er befahl ihr, zu kommen
die Kammer, -n:	ein kleines, unheizbares Zimmer
das Spinnrad, die Spinnräder:	ein altes Instrument zum Spinnen von Fäden aus Flachs oder Wolle
damit:	mit diesen Worten
die Kette, -n:	ein Schmuckstück (vgl. die Uhrkette, die Halskette)
staunen:	sich sehr wundern, erstaunt sein
verwandeln:	die Gestalt verändern
verlangen:	fordern, energisch haben wollen
bis dahin:	bis zu diesem Zeitpunkt
etwas erraten:	durch Zufall finden, ohne es genau zu wissen (ein Rest alter Magie: wer den Namen eines Menschen oder eines Geistes weiß, hat Macht über ihn)
wo Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen:	(idiomat.) am Ende der Welt, ganz weit entfernt, ganz abgelegen
brauen:	Bier bereiten, Bier machen
der Königin ihr Kind:	(Dialekt) das Kind der Königin
Rumpelstilzchen:	Name des Kobolds von ›rumpeln‹ = poltern, ein dumpfes Geräusch machen
Hinz und Kunz:	Früher sehr häufiger Name in Deutschland; Hinz von Heinrich, Kunz von Konrad; heute noch idiomatisch: Hinz und Kunz = jedermann
die Wut:	großer Zorn
mitten:	(Adverb) in der Mitte
entzwei:	auseinander, in zwei Teile

Entnommen aus:

Rosemarie Griesbach, **Deutsche Märchen und Sagen**. Für Ausländer bearbeitet.

ISBN 3-19-001022-6

© Max Hueber Verlag, Ismaning, 8. Auflage 1995